

**Johann Carl Fürchtegott Schlegel, Julie Schlegel an
August Wilhelm von Schlegel
Hannover, 13.08.1795**

Empfangsort	Braunschweig
Anmerkung	Empfangsort erschlossen.
Handschriften-Datengeber	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
Signatur	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.23,Nr.74
Blatt-/Seitenzahl	4S. auf Doppelbl., hs. m. U.
Format	19,4 x 11,4 cm
Editionsstatus	Neu transkribiert und ausgezeichnet; zweimal kollationiert
Editorische Bearbeitung	Bamberg, Claudia · Varwig, Olivia
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-01-22]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-22/briefid/2128 .

[1] Hannover d. 13 Aug. 1795

Liebster Wilhelm, die lange erwartete Silberflotte ist endlich angelangt, freilich nicht so reich beladen, als wir es erwarteten. Ich gebe mir Mühe, eine reichere Ausbeute davon zu erhalten; doch wenn das nicht gelingt, so bleibt uns immer der Vortheil, nur über wenig hauszuhalten und daher auch weniger Sorgen zu haben. – Du wirst uns beyde als genügsame und haushälterische Leute haben kennen lernen, die aus dem, was ihnen bleibt noch im[2]mer einen Genuß zu ziehen werden wissen. – Freilich hätte ich immer lieber gesehen, daß ich nicht eben genöthigt gewesen, mich einzuschräncken, doch da es nun einmal nicht anders ist, so müssen wir uns damit trösten, daß das Schätzesammeln nun einmal nicht in der Schlegelschen Familie ist.

Deine kurze Reisebeschreibung, die nach der Physignomie des Post[3]wagens freylich nicht viel erwarten ließ, habe ich erhalten; seitdem hast Du meines Wissens nur noch einen Brief an meine Mutter geschrieben, und hoffen wir nun bald etwas ausführlicheres von Deinem Aufenthalte in Braunschweig zu hören, wiewohl Du Deine Zeit besser anzuwenden wissen wirst, und die Briefe meiner Mutter wohl manches enthalten werden, was Dich nicht sehr dazu einlädt.

Wir unterhalten uns noch oft von der angenehmen Zeit Deines hiesigen Aufenthaltes auf unsern Spatziergän[4]gen, und können wir Dich auch wohl als unsern Nachbar ansehen, da für einen Weltbürger eine solche Entfernung nichts ist, die mir freylich in meinem jetzigen Verhältniß weit genug dünckt. Viele Grüße u Coplim[ente], an Crusen, und die mich sonst kennen.

Karl Schlegel

Lieber Bruder,

da mein lieber Mann dis Plätzchen offen gelaßen hat, so will ich es benutzen, um Ihnen selbst Nachricht von meiner Besorgung Ihres Auftrags zu geben. Wilhelmi sagte mir: Daß Männer nie solche Ringe trügen, wie Sie einen zu haben wünschten, weil sie nicht lange hielten. Er machte sie alle, so wie den, den Sie bey der Fr v Pape gesehn haben. Der Preiß ist von 3 Th 18 g. bis 5 Th. Sie sind so gütig und bestimmen mir, so wird ihn Wilhelmi gleich machen.

ich bedaure es sehr, daß Sie so unangenehme Reise Gesellschaft gehabt haben. Wenn Sie dis nur nicht b abhält, aus Furcht, daß es Ihnen wieder so gehn möcht[e] uns bald mahl wieder mit Ihrem Besu[ch] zu erfreuen. Wenn Sie uns nicht oft schreiben, so glauben wir, das Sie so viel angenehme Abhaltungen in Braunschweig haben, das es Ihnen nicht möglich ist, uns ein Stündchen zu widmen – . leben Sie wohl.

Julie Schlegel

[1] Eben sehe ich Deinen zweyten Brief an meine Mutter. Hiebey kömmt ein Brief aus Holland. Das PostGeld werde ich von den Briefen die ich an Dich schicken mir bezahlt machen, indem ich sie mit frankire.

Namen

Cruse, Johann Christian Gottlieb

Hugo, Helene Charlotte Amalie von

Randbeschriftung